

Esalen bedeutende Vorräthe verborgenen Waffen und Munition, darunter z. B. eine Kiste voll Handgranaten nebst deren Formen zu deren Anfertigung vorgefunden worden. Man hat sich dabei auch einer Menge Papiere bemächtigt, die genügend beweisen, wie eifrig die republikanische Partei es im Stillen betreibt, durch einen plötzlichen Aufstand und ein neues Blutbad die kaum wieder hergestellte Ordnung zu stürzen und sich den Sieg zu verschaffen. Die Beweise vermehren sich damit von Tage zu Tage und zeigen, daß die bekannten Enthüllungen nicht so ganz ungegründet gewesen sind. Um so größeres Aufsehen macht eine in diesen Tagen erschienene Broschüre: „Mysterien der Berliner Demokratie“, von dem Herausgeber der Enthüllungen. — Im Laufe dieser Woche sind wieder mehrere bedeutende Einbrüche und Diebstähle hier verübt worden. —

C^o Berlin, 7. April. Man muß bei dem großen Drama, welches sich in diesem Augenblicke vor unsern Augen entfaltet und welches Deutschland noch einmal an den Abgrund zu führen droht, von dem wir es mühsam nach und nach zurückführen sahen, bisweilen einen Blick hinter die Kulissen werfen, weil wir dort vielleicht eher als in den gekünstelten Phrasen der auf der Bühne handelnden Personen die Motive erkennen für das, was vor den Augen der Welt vorgeht. Ein solcher Blick verschafft uns denn zunächst und vor allen Dingen Kenntniß von einer Note des Kaisers aller Rußen an seinen Schwager, den König von Preußen, welche der Fürst Galizin überbrachte und deren Existenz uns keine halboffiziellen Artikel wegläugnen sollen, da unsere Runde in diesem Falle eine ebenso genaue und zuverlässige ist, wie die der bezahlten halboffiziellen Organe. Wir können den Inhalt dieser Note des Russischen Kaisers etwa in folgende Worte zusammenfassen: „Ich bin der treueste Verbündete des Kaisers von Oesterreich, sowohl in Folge früherer Traktate als wegen der erhabenen contrerevolutionären Stellung, welche er gegenüber der gegenwärtigen Europäischen Bewegung eingenommen hat; sollte die Krone Preußens daher irgend etwas unternehmen, was auf eine Verkümmern der wohlverworbenen Rechte Oesterreichs abzielt, so werde ich alle von diesem verlangte Hülfsmittel ihm zur Disposition stellen, um diese durch die Verträge von 1815 datirten Rechte ungeschmälert zu erhalten.“ Es findet sich also hier kein Wort in Beziehung auf die Deutsche Kaiserkrone, die Note ist vielmehr allgemein gehalten, und doch kann es wohl Niemand zweifelhaft sein, daß der ganze Inhalt derselben sich speziell auf die neueste Entwicklung der Deutschen Angelegenheit bezieht. Wir könnten unsern Lesern noch andere Mittheilungen über gewisse heftige Scenen machen, die in Folge dieser Note an gewissen Stellen stattfanden; dies eine mag die gegenwärtige Mittheilung aber jedenfalls beweisen, daß die neuesten Entschlüsse nicht ohne russischen Einfluß erfolgt sind. Ein anderer Blick hinter diese Kulissen zeigt uns die ganz eigenthümliche Stellung, welche die Prinzessin von Preußen in dieser wichtigen Angelegenheit einnimmt. Diese hochbegabte Frau hat keinen Augenblick aus ihrer entschiedenen Deutschen Gesinnung ein Hehl gemacht, sie sprach diese Gesinnung denn auch offen zu den Mitgliedern der Frankfurter Deputation aus und sagte, ihren Sohn, den präsumtiven dereinstigen Thronerben an der Hand: „Ich bin glücklich hier Deutsche Männer vor mir zu sehen; verkünden Sie es in Frankfurt und überall, wohin Sie Ihr Weg führt, daß mein Herz wenigstens stets warm für die Deutsche Sache schlagen wird.“

Frankfurt, 7. April. In der letzten Sitzung der National-Versammlung vom 4. d. wurde bekanntlich von Raveaux der Antrag gestellt, es solle die Deputation der National-Versammlung sofort aus Berlin zurückberufen werden. Der Antragsteller hatte wohl keine andere Absicht, als die Nationalversammlung solle aussprechen, die Deputation habe ihre Mission in Berlin erfüllt und nichts weiter dort zu thun. Aus der Erklärung, welche die Deputation am 4. d., Nachmittags 4 Uhr dem Preussischen Staatsministerium in Betreff der königlichen Antwort übergab, geht hervor, daß sie recht wohl gewußt, was weiter ihres Amtes war. Sie hat sich vielleicht in ihrer Erklärung zu rasch dahin ausgesprochen, der König von Preußen habe die erbliche Kaiserwürde abgelehnt. Aber darin erfüllte sie vollkommen ihre Pflicht, daß sie sich gegen die in der königlichen Antwort ausgesprochene Unterstellung verwahrte, es enthalte die von der Reichsversammlung endgültig angenommene Verfassung nur Vorlagen zur ferneren Berathung der Regierung. Dieser Protest, und ein solcher ist diese Verwahrung, wird zuverlässig die Billigung der Reichsversammlung erhalten, denn hätte die Deputation dazu geschwiegen, so würde dies als eine stillschweigende Anerkennung der in der königlichen Antwort gemachten Unterstellung zu betrachten gewesen sein. Noch ist aber hervorzuheben, daß wenige Stunden darauf, nachdem die Deputation dem Staatsminister ihre Erklärung überreicht hatte der Minister in der zweiten Kammer die königliche Antwort in einer Weise motivirt, die zwar nicht befriedigen kann, von welcher aber immerhin anerkannt werden muß, daß sie auf den Grundgedanken des Beschlusses der Reichsversammlung eingeht, die Verständigung anzubahnen trachtet. In wie weit es gegründet ist, mag dahin gestellt bleiben, allein behauptet wird, es werde bereits für den hier abzuhaltenden Fürstentag ein entsprechendes Lokal in Aussicht genommen und man nennt bereits die Namen fürstlicher Personen, welche hier erwartet werden.

Mit Bestimmtheit wird behauptet, daß der Kongreß hier rasch zusammentreten soll, um in Verständigung mit der Reichsversammlung Deutschland eine definitive Reichsgewalt zu schaffen. D. 3.

Frankfurt, 7. April. Die Herren Schöffen von Gündelrode und Dr. Harnier, welche in einer besonderen Mission der deutschen Reichstags-Deputation nach Berlin vorausgereist waren, sind heute von dort wieder dahier eingetroffen. — In der D. P. A. Ztg. liest man: „Hr. Camphausen ist gestern Abend durch den Telegraphen nach Berlin beschieden worden und heute Morgen dahin abgereist. Möge er berufen sein, um mit Hrn. v. Vincke an die Spitze der preussischen Staatsgeschäfte treten zu können, die in den Händen des jetzigen Ministeriums offenbar Deutschlands Wohlfahrt nicht zu fördern vermögen.“ — Die hiesige „D. Reichstagszeitung“ macht in ihrer letzten Nummer folgende Bemerkung: Die „Oberpostamtszeitung“, das Organ des Reichsministeriums macht sich bereits — so weit ist es schon gekommen — zum Sprechsaal russischer Ansichten, indem sie in ihrer Nummer vom 5. d. einen Artikel „aus wohl unterrichteter Quelle“ über die Verhältnisse Deutschlands zu Rußland „vom russischen Standpunkt“ betrachtet, unverkürzt mittheilt, der natürlich über die deutsche Demokratie die Schale seines Jornes ausgießt. „Rußland für immer“ wird über ein Kleines die Lösung aller loyalen Zeitungen in Deutschland sein.“ — In der vorjährigen 9. Ziehung der großherzoglich badischen 35 fl. Loose gewann das Loos Nr. 61,677 fl. 50,000, welche bis jetzt noch nicht erhoben wurden.

Minden, 9. April. Der bisherige Landrath des Kreises Minden, Hr. v. Korff, hat seine Entlassung genommen, nachdem er diese Stelle seit dem Jahre 1820 bekleidet. Von Seiten der Amtmänner und mehrerer Eingeseffenen des Kreises wurde ihm zum Andenken an seine langjährige Geschäftsführung eine kostbare goldene Tabatiere durch eine Deputation überreicht, an deren Spitze der bisherige Amtmann zu Wietersheim, Herr Kammerherr Baron v. Schlottheim, sich befand, welchem die Wahrnehmung der landrathlichen Geschäfte bis auf Weiteres provisorisch übertragen ist.

Hannover, 5. April. Außer dem auf der Bahnstrecke zwischen Köln und Berlin vorgerichteten Telegraphen wird in diesem Augenblick ein zweiter elektromagnetischer Telegraph 2 1/2 Fuß tief unter der Erde, auf Kosten Preußens und für die ausschließliche Benutzung der Preussischen Regierung so eingerichtet, daß Zwischenstationen auf nicht-preussischen Gebiete gänzlich vermieden werden. Die, wie wir hören, erst gestern begonnenen Arbeiten an der bezeichneten Vorrichtung werden mit auffallender Eile betrieben und, wie man sagt, werden dieselben schon in 8 Tagen vollendet sein. W. 3.

Hamburg, 7. April. In Altona war gestern Abend nach Ankunft des Kieler Bahnzuges die Nachricht von einer Landung der Dänen bei Bülk verbreitet. Die Nachricht hat sich indeß nicht bestätigt. Es scheint allerdings eine solche Landung beabsichtigt, in Folge der Eckernförder Affaire aber wieder aufgegeben worden zu sein. Zum Beweise der Heftigkeit, mit welcher die Kanonade bei Eckernförde gewüthet hat, führt ein Bericht der „Nordd. fr. Presse“ an, daß das Linien Schiff „Christian VIII.“ allein 68 glatte Kugeln von je 42 Schüßsen gegeben hat. — Nach dem „Ostsee. Teleg.“ ist das bei Eckernförde besonders schwer beschädigte dänische Dampfschiff der „Geyser“. Derselbe soll nur mit genauer Noth gerettet worden sein.

Flensburg, 6. April. Der Jubel über das Ereigniß bei Eckernförde ist unermesslich und läßt es sich allerdings nicht verkennen, daß dies eine Begebenheit von großer Wichtigkeit ist. Die Gespensterfurcht vor der dänischen Marine wird dahin sein. Wird jetzt auch zu Lande mit der gehörigen Energie verfahren, so muß binnen kurzer Frist ein günstiger Friede errungen sein, bei dessen Abschließung die Herzogthümer nun auch ein Wort mitzureden haben werden. — Im Sundewittschen ist noch immer nichts Erhebliches vorgefallen; nur kleine Gefechte oder Refognoszirungen haben stattgefunden. — In Hadersleben befanden sich noch gestern gegen Abend dänische Truppen. In Apenrade zogen gestern Nachmittags 2 schleswig-holstein. Bataillone nebst einigen Dragonern und auch Artillerie ein. Die Dänen schossen von ihren Kriegsfahrzeugen ziemlich heftig in die Stadt, ohne jedoch erheblichen Schaden anzurichten.

Wien, 5. April. Die gestrige Nummer der „Presse“ die den Muth hatte, die Hiobsposten aus Siebenbürgen mitzutheilen, ist gestern in der Mariahilfer Vorstadt confiscirt worden. Ob auf „höhern“ Befehl oder aus Eigenmächtigkeit untergeordneter Personen, ist nicht bekannt. — Die im März vorigen Jahres zu Grabe getragene censurliche Bücherrevision ist wieder ins Leben gerufen. (!) Den hiesigen Buchhandlungen wurde von der Stadtcommandantur angezeigt, daß das Hauptzollamt den Auftrag habe, keinen vom Auslande anlangenden Bücherballen, ohne daß er vorher durch einen Polizeibeamten revidirt wäre, auszufolgen. Die südslavische Zeitung will aus verlässlicher Quelle erfahren haben, daß der kaiserliche Erlaß, welcher die Beschlüsse des kroatisch-slavonischen Landtages bestätigte, sich bereits unter der Presse befindet. — Die Wiener Nationalgarde, nach ihrer Konstituierung „deutsche Volkswehr“ benannt, soll sich nicht über 15,000 Mann belaufen. — Mehrere hiesige Bürger stellten an Gouverneur Welden das Gesuch, die Nationalgarde in so weit zu organisiren, daß hiesige Bürger ganz oder zum Theil den